Frankfurt/Rhein-Main 2020 – die europäische Metropolregion

Leitbild für den Regionalen Flächennutzungsplan und den Regionalplan Südhessen

HESSEN

Regierungspräsidium Darmstadt

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main

Inhalt

Vorwort 3

Anlass 4

Das Leitbild – kurz gefasst 5

Die Region heute 6

Die Region im Wandel 9

Frankfurt/Rhein-Main 2020 – die europäische Metropolregion 12

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Leitbildprozess 23

Bildnachweis 25

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist jetzt schon einige Zeit her, dass das Leitbild für die Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main beschlossen wurde. Einige Erwartungen von damals wurden noch übertroffen: Metropolregionen sind inzwischen wichtiger geworden, allein in Deutschland konkurrieren wir mit zehn weiteren Regionen. Sie sind die Zentren und Motoren für Internationalität und Innovationen, modernes Umweltmanagement, neue Mobilitätskonzepte, verbesserte Lebensqualität und vieles mehr.

Das Leitbild galt und gilt als Richtschnur für den Regionalen Flächennutzungsplan sowie den Regionalplan Südhessen. Beide sind jetzt beschlossene Sache. Vieles von dem, was das Leitbild vorgibt, wurde umgesetzt: Eine weitere Entwicklung der Kommunen ist vornehmlich für den Verdichtungsraum vom Vordertaunus im Norden bis zum Rhein-Neckar-Raum im Süden sowie von Wiesbaden im Westen bis Hanau im Osten vorgesehen. Außerhalb davon sind weitere Ansiedlungen entlang den Verkehrsachsen projektiert. Insgesamt konnten in einem intensiven Abstimmungsprozess auch die Zuwachsflächen vermindert werden. Allein für den Ballungsraum wurden die einst gewünschten Wohnflächen von 4400 Hektar auf 2300 Hektar reduziert, die Gewerbeflächen wurden von 3100 Hektar auf 2100 Hektar gesenkt. Schließlich werden mit dem in den Plänen integrierten Regionalen Einzelhandelskonzept die Innenstädte weiter gestärkt.

Auch über die Pläne hinaus wurde an der Weiterentwicklung der Region im Sinne des Leitbildes gearbeitet: Die Initiative Wissensregion ist mittlerweile eine Plattform für Wissen und Bildung und hat einen Wissensatlas wie auch eine Wissensbilanz herausgebracht. Mehrere Branchenreports berichten über die Cluster in der Region, wie beispielsweise Chemie und Pharmazie oder Informations- und Kommunikationstechnologie. Der immer stärkeren Nachfrage nach Mobilität trägt nicht nur die Erweiterung des Frankfurter Flughafens Rechnung, sondern auch eine Initiative wie »bike + business«. Mit dem weiteren Ausbau des Regionalparks werden Erholungs- und Freizeitflächen für Bewohner wie Besucher der Region erhalten und geschaffen. Diese Aufzählung ließe sich noch fortsetzen.

Wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, die Region weiter nach vorne zu bringen. Das Leitbild liefert uns auch weiterhin die Zielvorgaben dazu.

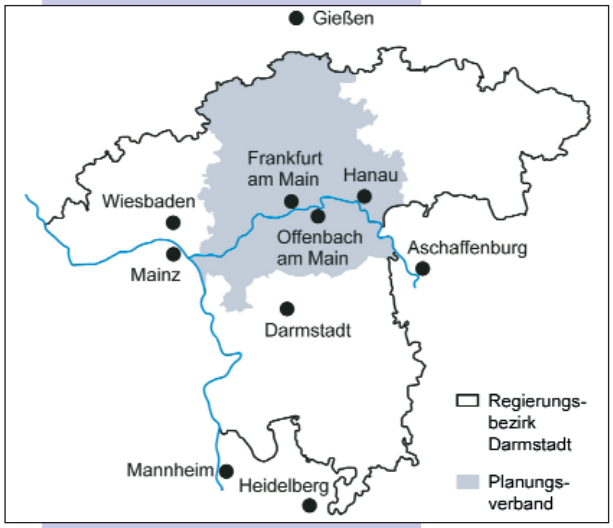
Heiko Kasseckert

Johannes Baron

Heiko Kasseckert
Verbandsdirektor
Regionalverband
FrankfurtRheinMain

Johannes Baron
Regierungspräsident
Regierungspräsidium
Darmstadt

Anlass



Stagnierende Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftlicher Strukturwandel, steigende Mobilität und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Städte und Gemeinden unserer Region sind die Herausforderungen, vor denen wir in den nächsten 15 Jahren stehen. Wir wollen uns dieser neuen Situation stellen und uns ein Leitbild für die Region Frankfurt/Rhein-Main[1] geben. Dieses Leitbild ist die Grundlage für die regionale Planung in Südhessen – für den ersten Regionalen Flächennutzungsplan in einem deutschen Ballungsraum und für den räumlich weiter gefassten Regionalplan Südhessen.

Das Leitbild ist die Verständigung aller Kommunen darauf, welche Ziele sich die Region bis zum Jahr 2020 stecken will, um sich im nationalen und internationalen Wettbewerb zu behaupten. Dafür ist ein breiter Konsens erforderlich. Einmal beschlossen, ist das Leitbild Empfehlung für die Planung in der Region.

Zur Erarbeitung des Leitbildes war eine breite Diskussion in der Region erforderlich. Der Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main und das Regierungspräsidium Darmstadt haben dazu zwei Workshops mit jeweils mehr als 100 Teilnehmern veranstaltet. Über 600 Ideen für das Leitbild wurden gesammelt. Seit Januar 2004 hat eine Redaktionsgruppe, die sich aus Vertretern der Kommunen, anderen Experten und Mitarbeitern von Planungsverband und Regierungspräsidium zusammensetzte, einen Entwurf erarbeitet. Dieser wurde in einem dritten Workshop am 1. April 2004 mit über 230 Teilnehmern diskutiert, über 600 Anregungen wurden eingebracht. Anschließend folgten die Beratungen und die Beschlüsse in der Regionalversammlung Südhessen und in der Verbandskammer des Planungsverbandes.

Der nachfolgende Text ist wie folgt gegliedert:

- **Das Leitbild – kurz gefasst**
- **Die Region heute**
- **Die Region im Wandel**
- **Frankfurt/Rhein-Main 2020 – die europäische Metropolregion**

Grundsätzliche Ziele der für die Planung relevanten Bundes- und Landesgesetze sind selbstverständliche Grundlagen für unser Leitbild. Sie werden deshalb nicht gesondert formuliert. Dazu zählen Ziele wie der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und die Leitvorstellung einer räumlich ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung.

[1] Der Begriff Region Frankfurt/Rhein-Main wird hier für den Regierungsbezirk Darmstadt (gleich Südhessen) verwendet. Die Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main umfasst ein größeres Gebiet.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Das Leitbild – kurz gefasst

Wir wollen die Region Frankfurt/Rhein-Main bis zum Jahr 2020 zu einer führenden europäischen Metropolregion entwickeln. Dazu müssen wir uns im internationalen Wettbewerb behaupten. Voraussetzung hierfür ist ein Zusammenspiel aller Akteure. Denn Wissensaustausch und Kommunikation sind Grundlagen für eine erfolgreiche Region. Die räumliche Planung will ihren Beitrag leisten, dieses Ziel zu erreichen.

Die besondere Stärke der Region Frankfurt/Rhein-Main ist die Vielfalt der Städte und Gemeinden; neben dem Kern, der Stadt Frankfurt, gibt es viele Zentren. Diese außergewöhnliche Qualität eines Ballungsraumes wollen wir produktiv nutzen, indem wir die unterschiedlichen Stärken und Potenziale der Städte und Gemeinden ausbauen. Dabei wollen wir die Entwicklung der Zentren sichern, die bereits bestehenden Siedlungsflächen optimal nutzen, aber auch im Einzelfall neue Flächen erschließen.

Die Region hat eine hohe Wirtschaftskraft mit einer modernen Branchenstruktur erreicht. Es gilt, das Profil der Region zu schärfen und den Anforderungen einer pulsierenden Wirtschaft Rechnung zu tragen. Die Kompetenznetze Biotechnologie, Finanzen, Kommunikationstechnik und Medien, Logistik, Materialtechnik sowie Unternehmensberatung sind für die Profilierung der Region besonders zu unterstützen.

Die Region bietet attraktive Arbeitsplätze und ist internationaler Knotenpunkt für Güter, Dienstleistungen, Finanz- und Informationsströme. Wir wollen die Mobilität der Menschen optimieren. Eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung aller Verkehrswege ist deshalb notwendig, wenn die Konkurrenzfähigkeit der Region erhalten werden soll. Der Austausch von Gütern als Grundlage für die Entwicklung soll weiter verbessert werden.

In Frankfurt/Rhein-Main sind mehr Forschungseinrichtungen beheimatet als in anderen Regionen. Die Anforderungen steigen – auch in Hinblick auf interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Grenzen einer Forschungseinrichtung hinaus. Wir wollen diese Basis nutzen und die Region als Wissensregion ausbauen.

Seit jeher ist die Region für Menschen vieler Nationen interessant. Die Region will weltoffen und liberal bleiben und besonders anziehend für junge, qualifizierte Arbeitskräfte sein. Wir wollen für junge Leute attraktiv sein und zu einer familienfreundlichen Region werden.

Das Besondere der Region sind ihre Kontraste. Sie bietet eine hohe Lebensqualität: Kultur, urbane Räume, Erholungsgebiete. Diese Lebensqualität wollen wir steigern und dazu beitragen, dass die Menschen sich hier wohl fühlen. Wir wollen das Angebot an Kultur, Freizeiteinrichtungen und attraktiver Landschaft verbessern und dazu den Regionalpark ausbauen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Die Region heute

Skyline und idyllische Landschaft – pulsierende Wirtschaft und beschauliche Lebensrhythmen: Kontraste sind heute charakteristische Merkmale der Region Frankfurt/Rhein-Main.

Wir und die anderen

Bei einem Vergleich von deutschen und europäischen Regionen mit Frankfurt/Rhein-Main werden sofort Bilder präsent: München, die High-Tech-Region mit hoher Lebensqualität; Hamburg, die weltoffene Medien- und Hafenstadt oder gar das wesentlich größere Finanz- und Kulturzentrum London. Frankfurt/Rhein-Main aber ist nicht mit einem Schlagwort zu charakterisieren. Fast 200 Städte und Gemeinden bilden gemeinsam die polyzentrische Struktur, die das Verkehrsdrehkreuz, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort sowie den Lebensraum Frankfurt/Rhein-Main ausmacht.

Frankfurt – der Kern

Die Stadt Frankfurt ist das Aushängeschild, das oft als Synonym für die Region verwendet wird. Sie ist der wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt der Region. Durch ihre Skyline, die Börse, die Messe, die Europäische Zentralbank, den gesamten Finanzsektor, die Unternehmensberatungen und Werbeagenturen sowie ihre Funktion als Verkehrsdrehscheibe in Gestalt des interkontinentalen Flughafens gewinnt die Stadt ihre internationale Bedeutung. Täglich pendeln allein mehr als 300.000 Arbeitskräfte nach Frankfurt.

Die vier anderen Großstädte der Region haben eigene spezifische Profile entwickelt. Darmstadt – die Wissenschaftsstadt; Hanau – die Stadt der Materialtechnik; Offenbach – Stadt des Designs; Wiesbaden – die Landeshauptstadt. Alle diese Großstädte verfügen über die Vorzüge urbanen Lebens, das von einer Vielzahl unterschiedlich geprägter Stadtquartiere und kultureller Einrichtungen getragen wird.

Rhein und Main – das Rückgrat

Ihren Namen verdankt die Region den Flüssen Rhein und Main. Dort, wo die uralten Flusstäler aufeinander treffen, in der Mitte Deutschlands, ist über Jahrhunderte hinweg die Metropolregion entstanden.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Frankfurt / Rhein-Main und die Nachbarregionen

Die Region Frankfurt/Rhein-Main und die angrenzenden Wirtschaftsräume Mittelhessen, Bayerischer Untermain, Rhein-Neckar und Rheinhessen pflegen vielfältige Austauschbeziehungen, z. B. zwischen den Forschungseinrichtungen. Die Menschen nutzen die Arbeitsplatzangebote, Kultureinrichtungen und Freizeitangebote über die Regionsgrenzen hinweg.

Menschen vieler Nationen

Die Region zieht immer mehr Menschen aus allen Teilen der Welt an. Nicht zuletzt deshalb, weil die Bevölkerung schon international, liberal, gastfreundlich und weltoffen ist. Allein in Frankfurt leben mehr als 170.000 Menschen ohne deutschen Pass. Europäische und internationale Schulen haben hier ebenso ihren Sitz wie 88 Konsulate; die Region beherbergt z. B. die größte Community der Südkoreaner in Deutschland. Mit 3,8 Millionen Einwohnern und knapp 2 Millionen Beschäftigten zählt Frankfurt/Rhein-Main zu den großen Metropolregionen in Europa.

Forschung und Bildung

Kaum anderswo in Deutschland gibt es eine solche Konzentration von Hochschulen, Kunsthochschulen und Forschungsinstituten. Die Forschungseinrichtungen bieten ein breites Angebot. Internationale Schulen und Hochschulen sowie diverse Berufsakademien runden das Bild ab.

Dienstleistungszentrum und mehr

Finanzdienstleistungen, Beratung, Logistik, Medien und Softwareentwicklung bilden den Schwerpunkt der Branchenstruktur. Sie stellen über 70 Prozent der Arbeitsplätze. Automobilbau, Chemie, Pharmazie, Biotechnologie, Materialtechnik und Kommunikationstechnik tragen mit ihren Forschungszentren und Produktionsstätten zur Zukunftsfähigkeit der Region bei. Getragen wird die Wirtschaft durch das große Potenzial an kleinen und mittelständischen Unternehmen. Bekannt ist die Region auch für die hohe Anzahl von global ausgerichteten Entscheidungs- und Vertriebszentralen und den Flughafen als größtem Arbeitgeber der Region.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Pulsierender Standort

Unternehmen kommunizieren und kooperieren rund um die Uhr mit Partnern aller Zeitzonen dieser Welt, fertigen binnen kürzester Zeit Produkte, erbringen über Nacht Dienstleistungen. Die traditionelle Handelsfunktion der Region, die durch die internationale Messe in Frankfurt und vielfältige regionale Messen weiterlebt, sowie die zentrale Lage haben die Region zu einem Knotenpunkt für Güter, Dienstleistungen, Finanz- und Informationsströme werden lassen. Deutschlands wichtigster Internetknoten liegt in Frankfurt, der Flughafen ist das bedeutendste Drehkreuz auf dem europäischen Kontinent. Schneller Zugang zu allen Schlüsselmärkten und uneingeschränkte Erreichbarkeit für die Kunden sind die Qualitäten der Region.

Reizvolle Landschaft

Die Weinhänge des Rheingaus und der Bergstraße, die waldreichen Mittelgebirgslandschaften von Odenwald, Spessart, Taunus und Vogelsberg und die stark ländlich geprägte, offene Landschaft der Wetterau mit ihren ertragreichen Böden bilden den Rahmen für die stark pulsierende Region. Die Landschaft bietet eine hohe Lebensqualität für die Bewohner und ist gleichzeitig Anziehungspunkt für Touristen. Sie lädt zu Erkundungen, zum Radfahren oder zum Wandern ein.

2500 Jahre Geschichte

Die mehr als 2500-jährige Geschichte der Region war lange bestimmt durch das Nebeneinander vieler kleiner Fürstentümer, Grafschaften und der Freien Reichsstadt Frankfurt. Dieses Erbe hat der Region das außerordentliche Potenzial an kleinteiligen und vielfältigen Orten, an Denkmälern und historischen Schichten und den in ihnen enthaltenen Erzählungen gebracht.

Kultur und Behaglichkeit

Mit den Staatstheatern in Darmstadt und Wiesbaden, den Frankfurter Bühnen, der Alten Oper, einer Museumslandschaft, die ihresgleichen sucht, dem Rheingau Musik Festival und anderen Großereignissen hat die Region ein außerordentliches kulturelles Spektrum zu bieten. Gesellige Runden bei einem »Schoppen« in einer der Frankfurter Apfelweinkneipen, in Straußwirtschaften im Rheingau oder beim Wiesbadener Weinfest, Mountain-Biking im Taunus, Paragleiten am Melibokus im Odenwald, Familientouren entlang des Mainuferwegs oder auf den Regionalpark-Routen, die vielen Feste wie der Wäldchestag, das Museumsuferfest, das Heiner- oder das Wilhelmstraßenfest und ein äußerst reges Vereinsleben: Das sind die anderen, die beschaulicheren Seiten der Region Frankfurt/Rhein-Main. Aber gerade das Nebeneinander und Miteinander von beidem machen die Stärke dieser Region aus. Großstädtisches Leben und pulsierende Wirtschaft einerseits – Behaglichkeit andererseits: ein Leben voller Kontraste.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Die Region im Wandel

Die Globalisierung und die zu erwartende demographische Entwicklung sind für die Region neue Herausforderungen. Ein erstklassiges Angebot an Ausbildungseinrichtungen und Arbeitsplätzen bei gleichzeitig gutem Wohnungsangebot und guten Verkehrsverbindungen setzt eine klare Profilierung der Region und ihrer Kommunen voraus.

Die demographische Entwicklung

Nach der neuesten Prognose wird in Deutschland die Bevölkerung in den nächsten 15 Jahren nicht mehr wachsen. Bis 2050 wird dann sogar ein Rückgang der Bevölkerung erwartet. Darüber hinaus werden die Menschen immer älter, es wird weniger Erwerbsfähige geben. Die Folgen dieser Entwicklung auf Wohnformen und auf die Infrastruktur der Kommunen müssen berücksichtigt werden. Entgegen dem allgemeinen Bevölkerungstrend könnte die Region in den nächsten 15 Jahren durch Zuwanderung ein leichtes Plus an Einwohnern erzielen. Vorausgesetzt die Wirtschaftsprosperität, das Arbeitsplatz- und Wohnungsangebot sowie die Lebensqualität stimmen. Verteilt auf die 187 Kommunen der Region wäre jedoch selbst diese Zahl an Zuwanderern gering.

Mobile Menschen

Menschen werden von einer Region angezogen, wenn diese vielseitige Arbeitsplatz- und Ausbildungsmöglichkeiten bietet. Gerade junge, hoch qualifizierte Arbeitskräfte sind häufig sehr mobil und bauen selten Beziehungen zu ihrem Wohnort, zur Region auf. Der Reichtum der Region, ihre Vielfalt, ist in diesem Fall zugleich ihr Problem: Eine Bindung und Identifikation der Bevölkerung ist nur sehr langsam zu entwickeln.

Mobilität contra Wohnqualität

Die Region ist eine wichtige Verkehrsdrehscheibe in Europa. Das Verkehrsaufkommen und die zurückgelegten Distanzen werden weiter steigen, insbesondere durch die Erweiterung der Europäischen Union nach Osten, den nach wie vor wachsenden Güterverkehr und das Freizeitverhalten der Bürger. Zugleich ist auch ein hohes regionales Verkehrsaufkommen zu bewältigen. Den Wunsch der Bevölkerung nach größtmöglicher Mobilität und den ebenso ausgeprägten Wunsch nach hoher Wohnqualität ohne störenden Lärm soweit wie möglich in Einklang zu bringen, führt zu Zielkonflikten. Die Lösung dieser Konflikte ist eine der großen Herausforderungen für die Region.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Konkurrenz

Die Regionen Europas und der Welt konkurrieren miteinander – um Unternehmen, qualifizierte Arbeitskräfte, Einwohner, Forschungseinrichtungen und Hochschüler. Die Region Frankfurt/Rhein-Main kann nicht mit den niedrigen Kosten in Osteuropa, Indien oder China mithalten. Viele bieten Flächen, leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, attraktiven Wohnraum und Ausbildungsstätten. Auch das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften ist kein Alleinstellungsmerkmal mehr, sondern nähert sich weltweit an.

Die Herausforderung für die Region ist, ein international sichtbares Wirtschaftsprofil zu entwickeln. Hierfür sind Branchenschwerpunkte zu bilden und die Kompetenzen in Forschung, Entwicklung, Produktion, Dienstleistung und Ausbildung zu bündeln. Nur über herausragende Qualität und neue – individuell für die Kunden entwickelte – Produkte und Dienstleistungen kann die Wirtschaft der Region sich behaupten. Hier hat der Mittelstand mit seiner flexiblen Arbeitsweise gute Chancen, eine internationale Ausrichtung vorausgesetzt. Eine entsprechende Wirtschaftsförderungspolitik muss die Rahmenbedingungen schaffen.

Wissensgesellschaft

Voraussetzung für die Entwicklung von neuen konkurrenzfähigen Produkten und Dienstleistungen sind die Qualifikation und die Kompetenz der Bevölkerung. Zentraler Faktor hierfür ist die Qualität von Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen. Aber auch innovative Unternehmen, eine wirtschaftsnahe Forschung, der Wissenstransfer und ein innovationsfreundliches Klima sind unerlässlich. Um Arbeitskräfte und innovative Betriebe in die Region zu holen und erfolgreiche Unternehmen auf Dauer hier zu halten, wird vor allem die Lebensqualität den Wettbewerb entscheiden.

Gesellschaftlicher Wandel

Unterschiedliche Lebensentwürfe und -situationen sowie neue Lebensstile erfordern Freiheit für gelebte Experimente und Innovationen, die möglichst wenig »überplant« werden sollten. Nicht zuletzt wird der Charakter einer weltoffenen Metropolregion davon geprägt, dass verschiedenste Milieus ihren Raum finden.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Verstädterte Landschaft

In den vergangenen Jahrzehnten war die Region geprägt durch das stetige Wachstum der Bevölkerungs- und der Beschäftigtenzahlen. Zunächst konzentrierte sich diese Entwicklung auf die Kernstädte. Seit Anfang der 1970er Jahre hat sie sich kontinuierlich in die »Vorstädte« verschoben und eine verstädterte Landschaft erzeugt. Der Wunsch nach einem bezahlbaren Einfamilienhaus im Grünen und die größere Mobilität der Gesellschaft beflügelten diesen Prozess. Für die Unternehmen sind großzügigere Flächenangebote, gute Infrastruktur, geringere Kosten sowie gute Verkehrsanbindungen Anreize, sich im Umland anzusiedeln. Es zeichnet sich ab, dass die Kernstädte Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Hanau und Wiesbaden durch die Abwanderung von Einwohnern und Unternehmen in das Umland weiter geschwächt werden.

Bebauung contra Landschaft

Die freie Landschaft der Region ist in den vergangenen Jahren zugunsten von Wohn- und Gewerbegebieten sowie von Straßen und Bahnstrecken geschrumpft. Hier steht das Bedürfnis der Bevölkerung nach möglichst großer Wohnfläche und guter Verkehrsanbindung im Konflikt mit dem Wunsch, sich in der Nähe der Wohnung möglichst naturnah zu erholen. Und auch die Kommunen wollen wachsen, gleichzeitig aber die ökologische Ausgleichsfunktion von unbebauter Landschaft erhalten.

Profilierung der Region und der Kommunen

Die Region Frankfurt / Rhein-Main muss sich zwei Aufgaben stellen: Sie hat sich nach außen zu profilieren, als eine Region mit gutem Ausbildungsangebot, attraktiven Arbeitsplätzen und hoher Lebensqualität – eine Region, in der man gerne wohnt und arbeitet. Andererseits sind die Kommunen im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung dazu aufgerufen, ihre Stärken herauszuarbeiten, ohne dabei auf positive Synergieeffekte mit anderen Städten und Gemeinden zu verzichten, um zum Nutzen der Region eine produktive Konkurrenz zu entwickeln und so mit Blick auf die gesamte Region ihren Anteil zur Profilierung beizutragen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Frankfurt / Rhein-Main 2020 – die europäische Metropolregion

Frankfurt / Rhein-Main, eine Wissens- und Wirtschaftsregion mit hoher Lebensqualität – international, multikulturell und innovativ – so will sich die Region bis 2020 profilieren. Sie verfolgt als eine führende europäische Metropolregion im Zusammenspiel vieler Akteure folgende **gleichberechtigte Ziele:**

- **Region der starken Zentren**
- **Region der jungen Leute und Familien**
- **Region der Wissenschaft und der Ausbildung**
- **Region der innovativen Branchen**
- **Region der Mobilität und Logistik**
- **Region der attraktiven Landschaft und Kultur**

Zusammenspiel vieler Akteure

Wir sind nicht allein, unsere Welt ist mehr denn je vernetzt. Dies ist Herausforderung und Chance. Kommunikation und Wissensaustausch sind deshalb Voraussetzungen für eine erfolgreiche Region. Ein einzelner Akteur, eine Kommune allein kann die vielfältigen Anforderungen nicht meistern. Die Region hingegen als Zusammenspiel vieler Akteure kann bewirken, dass alle profitieren und teilhaben an der Vernetzung.

Dieser Wettbewerbsvorteil dient jedem Einzelnen und der Region als Ganzem. Wir wollen auch auf nationaler und europäischer Ebene mit anderen Metropolregionen verstärkt kooperieren, um unsere Effizienz weiter zu steigern und unsere Interessen in Europa gemeinsam zu vertreten. Das vorliegende Leitbild ist ein wichtiger Schritt, um auch nach außen mit einer Stimme für die Region werben zu können.

Die Region Frankfurt / Rhein-Main ist bereits national und international einer der wichtigsten Netzknoten in den Bereichen Finanzen, Verkehr und Datenaustausch. Diese Position gilt es zu sichern und auszubauen.

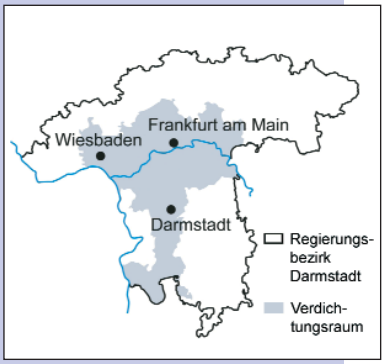
Die Raumordnung hat insbesondere die Zuordnung von Funktionen und Nutzungen zu fördern, um Wege zu verkürzen und die Erreichbarkeit zu stärken. Dazu dienen Siedlungs- und Landschaftsplanung, Verkehrsplanung und Verkehrsmanagement aus einem Guss.

Die Siedlungsstruktur der Region ist als Netz einer Stadtlandschaft zu sehen, in dem sich die Kommunen mit ihren unterschiedlichen Stärken ergänzen, aber auch voneinander abhängig sind. Das Verhältnis von freien und bebauten Flächen, wie es in den vergangenen Jahrzehnten in der Region entstanden ist, muss unter dem Aspekt der oben genannten, gemeinsam formulierten planerischen Zielsetzung einer neuen Betrachtung und Bewertung unterzogen werden. Es gilt dabei einerseits, vorhandene Bebauung und freie Flächen planerisch aufzuwerten, andererseits ist es unerlässlich, insbesondere im Hinblick auf die Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen, neue Flächen zu erschließen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der starken Zentren

Die Region Frankfurt/Rhein-Main bezieht ihre Stärke und einzigartige Qualität aus der Vielfalt der Städte und Gemeinden. Mehrere starke Zentren bilden eine Region, die – mit Frankfurt als Kernstadt – nur gemeinsam Motor der Entwicklung sein können. Es ist unser ausdrückliches Ziel, die Zentren zu profilieren. Dies wird je nach Lage des Zentrums eine unterschiedliche Ausprägung haben, damit die unterschiedlichen Potenziale konsequent entwickelt und genutzt werden können. Die garantierte Selbstbestimmung der Kommunen wird nicht in Frage gestellt werden.



Für die gesamte Region sind gleichwertige Lebensbedingungen anzustreben beziehungsweise aufrechtzuerhalten. Dabei sind die besonderen Anforderungen von Frauen, älteren Menschen und Behinderten an die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Einzelhandel und Infrastruktureinrichtungen zu berücksichtigen. Die Region als Summe eigenständiger Kommunen mit starken Zentren gewinnt mehr Handlungsspielraum und kann die Qualität ihrer Angebote weiter ausbauen. Die dafür notwendigen Flächenangebote sind bereitzustellen, Entwicklungsflächen sind vorzuhalten.

Zentren sind die großen Städte Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden, Darmstadt und Hanau sowie die vielen Städte mittlerer Größe.

Der Verdichtungsraum

- Der Verdichtungsraum ist entscheidend für die internationale Wettbewerbsfähigkeit. In der Region Frankfurt/Rhein-Main sind darunter die eher verstädterten Gebiete vom Vordertaunus im Norden bis zum Rhein-Neckar-Raum im Süden, von Wiesbaden im Westen bis Hanau im Osten zu verstehen. Um in Konkurrenz zu anderen europäischen Metropolregionen künftig bestehen zu können, wollen wir die Wachstumschancen der Region auf diesen Raum konzentrieren.

- In den zentralen Lagen der Städte und Gemeinden im Verdichtungsraum ist die urbane Qualität durch ein ausreichendes Wohnungsangebot zu stärken. Die Flächen sollen kompakt bebaut und für Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur, Kultur und Einzelhandel genutzt werden.

- Schon heute bestehen unter den Zentren im Verdichtungsraum sehr weitgehende Spezialisierungen und Funktionsergänzungen. Diese Profile wollen wir vermehrt sichtbar machen und im Interesse der Region weiterentwickeln.

- Bereits bestehende Einkaufszentren außerhalb der Innenstädte stellen besondere Anforderungen an die Planung. Ziel ist es, durch die Ansiedlung ergänzender Unternehmen und Nutzungen und durch den Versuch, solche Gebiete weitgehend städtebaulich zu integrieren, diese Standorte offensiv aufzuwerten, um »neue integrierte Zentren« zu schaffen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Außerhalb des Verdichtungsraumes

- In allen Kommunen ist eine Mindestausstattung mit Flächen und Infrastruktureinrichtungen zu sichern. Wachstumspotenziale für Wohnen, Gewerbe und Infrastruktur, die nicht im Verdichtungsraum realisiert werden können, sind entlang der Verkehrsachsen zu konzentrieren.

- Die Zentren außerhalb des Verdichtungsraumes übernehmen für ihre Umgebung weiterhin alle wesentlichen Versorgungs-, Arbeitsplatz- und Infrastrukturfunktionen. Hier können im Einzelfall Funktions- und Leistungsverbünde im Sinne von Städtenetzen sinnvoll sein.

Lebendige Innenstädte

- Zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit aller Städte und Gemeinden der Region soll eine Vision für lebendige Innenstädte entwickelt werden. Es gilt, den besonderen kulturellen, historischen Reiz zu erhalten und stärker die Atmosphäre für eine »Einkaufskultur« zu schaffen, auch um dem Trend zum schnellen Einkauf auf der grünen Wiese entgegen zu wirken. Die Innenstädte sollen zum Ausgehen einladen. Deshalb gilt es, Einzelhandel, Dienstleistungen und kulturelle Angebote an einzelnen Standorten zusammenzuführen.

- Bei neuen großflächigen Einzelhandelsprojekten ist eine überörtliche Koordination und Kooperation zwischen den Städten und Gemeinden notwendig.

Baukultur

- Um die Einwohner in der Region zu halten und Zuwanderer aus dem In- und Ausland hierher zu holen, muss die Region nicht nur Arbeitsplätze bieten, sondern auch eine qualitativ hochwertige Bebauung und attraktive Kulturangebote. Die vorgeschlagene Bauausstellung kann, eingebunden in ein hochwertiges Kulturprogramm, hierzu die Grundlage bilden.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der jungen Leute und Familien

Die Region will attraktiv für junge Leute sein. Menschen aus aller Welt sind gerne gesehen und werden herzlich aufgenommen. Sie sollen sich für die Region als Arbeits- und Wohnort entscheiden. Gleichzeitig wollen wir auch, dass sich ältere und alte Menschen hier wohl fühlen. Die Region ist multiethnisch und international und will es bleiben. An die lange Tradition bürgerschaftlicher Verbundenheit wollen wir in unseren Städten und Gemeinden anknüpfen.

- Schulen und Kinderbetreuung haben eine wichtige Rolle bei der Integration der verschiedenen Gruppen in das Stadtteilleben. Diese Angebote sollen weiter ausgebaut werden.

- Familienfreundlichkeit ist ein herausragendes Ziel. Wir wollen, dass das Angebot an Ganztagsbetreuung und Ganztagsschulen eine bedarfsorientierte Erweiterung erfährt. Wenn in unserer Region Familie und Beruf künftig noch stärker in Einklang gebracht werden können, erhöht sich auch die Attraktivität für junge Familien.

- Eine Nachfrage nach Arbeitskräften wird in all den Bereichen erwartet, die einen hohen Wissensstandard voraussetzen, sowie bei allen Dienstleistungen, die Unternehmen in Anspruch nehmen, und in der Aus- und Weiterbildung. Darüber hinaus erwarten wir eine Arbeitskräftenachfrage bei Dienstleistungen für die hier lebenden jungen und älteren Menschen, sei es im Freizeit-, Kultur- oder Pflegebereich. Wir wollen die Rahmenbedingungen für die Arbeitskräfte durch ein entsprechendes Angebot an Wohnraum, Infrastruktur, Kultur, Freizeiteinrichtungen und attraktiver Landschaft verbessern.

- Ältere Menschen sollen ein breites Angebot an Infrastruktureinrichtungen und kulturellen Angeboten vorfinden. Infrastruktureinrichtungen müssen dazu schon heute so gebaut werden, dass sie veränderten Altersstrukturen angepasst werden können. Besonders zu fördern sind attraktive Wohnangebote in den Siedlungskernen, die ein Verbleiben im gewohnten Lebensumfeld ermöglichen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der Wissenschaft und der Ausbildung

Eine wichtige Voraussetzung, um die Position der Region Frankfurt/Rhein-Main als Wissensregion zu stärken, ist der Ausbau von Einrichtungen der Grundlagenforschung und der anwendungsbezogenen Forschung. Unser Ziel ist es, Wissenschaft zur treibenden Kraft der Region werden zu lassen. Neue Produkte und Dienstleistungen sollen entwickelt und mit der Unterstützung von Unternehmen erfolgreich vermarktet werden.

- Die in der Biotechnologie, der Materialforschung, der Informations- und Kommunikationstechnik, bei Medien und Design sowie den Finanz- und Wirtschaftswissenschaften schon erreichte Stärke wollen wir weiter ausbauen. Der internationale Austausch ist besonders zu unterstützen.

- Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft muss intensiviert werden. Unternehmen und Investoren erhalten damit den Zugang zu modernsten Techniken und Organisationsverfahren, während den Hochschulen die Vermarktung ihrer Forschungsergebnisse erleichtert wird. Die räumliche Nähe von spezialisierten Produktionsbetrieben und Zulieferern mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ist deshalb umfassend zu fördern. Besonders unterstützenswert ist die auf eine Stärkung der Pharma-Industrie ausgerichtete Biotech-Initiative des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt.

- Durch die zunehmende Vernetzung einzelner Fachwissenschaften und die erforderliche Berücksichtigung gesellschafts- und umweltpolitischer Belange wird eine fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der und zwischen den einzelnen Hochschulen und Forschungsinstituten weiterhin an Bedeutung gewinnen. Wir wollen die interdisziplinäre Forschung und bestehende Forschungsnetze in der Region unterstützen und ausbauen. Dabei sind auch die Beziehungen zu Forschungseinrichtungen in den Nachbarregionen zu fördern.

- Um die notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte zu gewährleisten, wollen wir der Weiterbildung während der Berufstätigkeit durch ausreichende Angebote in der Region Rechnung tragen. Hier gilt es, eine intensivere Zusammenarbeit der Ausbildungsträger von Wirtschaft, Politik und öffentlicher Hand zu fördern. Die duale Ausbildung ist weiterzuentwickeln und das Angebot an Akademien auszubauen.

- Besonderes Gewicht sollen internationale Ausbildungs- und Studienangebote bekommen. Weitere internationale Schulen sollen eingerichtet werden, Schulabschlüsse sollen zunehmend internationalen Kriterien entsprechen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der innovativen Branchen

Wir wollen das wirtschaftliche Profil der Region schärfen. Eine gute Basis hierfür bieten die Kompetenznetze Biotechnologie, Finanzen, Kommunikationstechnik und Medien, Logistik, Materialtechnik und Unternehmensberatung. Darüber hinaus bieten Branchen wie Automobilbau, Chemie, Life Science und Gesundheitswesen sowie Nanotechnologie gute Ansatzpunkte für eine weitere Entwicklung. Der schon erreichte hohe Standard ist weiter auszubauen. Hierfür wollen wir die Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung, Produktion und die entsprechenden Dienstleistungen verbessern und Kooperationen fördern. Damit soll die Bindung der Unternehmen an die Region verbessert werden.

- Die Anforderungen des Mittelstandes und des Handwerks wollen wir künftig stärker berücksichtigen und die Betriebe bei einer internationalen Ausrichtung unterstützen.

- Die Gründung neuer Unternehmen im Umfeld der Hochschulen wird unterstützt. Denn hierdurch werden die Marktchancen neuer Produkte, Verfahren und Arbeitsmethoden erhöht. Frankfurt / Rhein-Main will Gründerregion werden. Initiativen wie die »Gründerstadt Offenbach« oder die »Route A 66« wollen wir unterstützen.

- Branchenspezifische Flächenangebote sind sowohl innerhalb der Städte und Gemeinden, also im Bestand, bereitzustellen, wie auch Entwicklungsflächen – vorwiegend in den Zentren – vorgehalten werden sollen. Ein guter Zugang zu Verkehrs- und Datennetzen ist als eine wichtige Rahmenbedingung weiterzuentwickeln.

- Die zunehmende zeitliche und räumliche Verknüpfung von Arbeiten, Wohnen und Freizeit soll durch eine Mischung von Wohnen und Gewerbe planerisch unterstützt werden. Dadurch kann eine besondere regionalplanerische und städtebauliche Qualität mit attraktiven Quartieren entstehen.

- Eine starke regionale Wirtschaftsförderung soll international für die Region werben und die Stärken bündeln. Die kommunalen Wirtschaftsförderungen verbessern die Rahmenbedingungen vor Ort.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der Mobilität und Logistik

Wir wollen die Mobilität der Menschen und den Austausch von Gütern als Grundlage für die Entwicklung der Region sichern und weiterentwickeln. Hierfür sind der Flughafen als internationale Drehscheibe, ein funktionierendes Straßennetz, eine gut ausgebaute Schieneninfrastruktur, leistungsfähige Wasserstraßen und ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr entscheidend. Dabei wollen wir Stärken der einzelnen Verkehrsträger nutzen und durch ein integriertes Verkehrsmanagement vernetzen und weiterentwickeln. Das Verkehrssystem ist so zu erweitern und zu gestalten, dass die Zugangsmöglichkeiten für alle Menschen, auch Kinder, Jugendliche und Ältere, mit ihren jeweiligen Anforderungen garantiert sind.

- Der Flughafen Frankfurt/Main ist der größte Arbeitgeber der Region. Seine Funktion als internationale Drehscheibe ist zu sichern und weiterzuentwickeln. Nur so kann dem steigenden Bedürfnis nach Mobilität in Bevölkerung und Wirtschaft ausreichend Rechnung getragen werden. Es besteht ein Zielkonflikt zwischen wirtschaftlichen Interessen sowie dem Wunsch der Bevölkerung nach Mobilität einerseits und ihrem Bedürfnis nach Ruhe andererseits, den es zu berücksichtigen gilt.

- Die Region soll in das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz der Bahn optimal eingebunden werden.

- Das öffentliche Nahverkehrsnetz soll die schnelle Erreichbarkeit der Orte in der Region ermöglichen. Wir wollen tangentiale Verbindungen fördern und Maßnahmen wie den integralen Taktfahrplan flächendeckend weiter ausbauen. Wohngebiete sind so auszuweisen, dass sie durch den öffentlichen Nahverkehr erschlossen werden.

- Das Straßennetz hat einen hohen Ausbaustandard erreicht. Es soll ergänzt werden, wenn verbleibende Kapazitätsengpässe durch Verkehrsmanagement oder Straßenausbau nicht behoben werden können. Planungen der Tangentialverkehre sind zügig zu beenden bzw. umzusetzen. Ortsumgehungen sind dann zu befürworten, wenn die Lebensqualität der betroffenen Anwohner wesentlich verbessert werden kann.

- Die Binnenschifffahrt als kostengünstiger Verkehrsträger für den Gütertransport ist auszubauen. Vor allem Verbundlösungen zwischen den Verkehrsträgern Schiene, Straße und Wasser sind voranzutreiben.

- Als Bestandteil des Individualverkehrsnetzes wollen wir ein regionales Radroutennetz für den alltäglichen Verkehr ausbauen. Daneben soll auch das Fuß- und Radwegenetz erweitert werden, um sich in beschaulichem Tempo die Region Frankfurt/Rhein-Main erschließen zu können.

- Die Bedeutung der Region als Handels- und Logistikzentrale wollen wir ausbauen. Durch zukunftsfähige Logistikstandorte wollen wir die Verteilerfunktionen gewährleisten.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Region der attraktiven Landschaft und Kultur

Die Region Frankfurt/Rhein-Main ist bis in ihre Zentren hinein von Grünflächen durchzogen. Diese Flächen, ob Parks, Wälder oder Ackerflächen, prägen das Bild der Region ebenso stark wie die bebauten Gebiete. Das Verhältnis der Flächen ist in weiten Teilen ausgewogen und soll erhalten bleiben.

In besonderer Weise werden große Teile der südhessischen Landschaft von traditionellen Streuobstwiesen geprägt. Blütenmeere im Frühjahr, reiche Natur im Sommer, Ernte- und Kelterfeste im Herbst und ein guter Apfelwein – zusammen erst sind sie ein lebendiger Teil unseres Natur- und Kulturerbes.

Der Schutz des Bodens, des Wasserhaushaltes und des regionalen Klimas ist wichtig für die Sicherung der Lebensqualität. Mit dem Aufbau eines langfristigen und räumlich abgestimmten Kontrollsystems (Monitoring) für die Schutzgüter wollen wir ihre nachhaltige Nutzung gewährleisten und zur Verbesserung beitragen. Bei der Bebauung wollen wir sparsam und schonend mit Grund und Boden umgehen, die Ressourcen schützen. Dabei soll eine sozial-, gesundheits- und umweltverträgliche Verdichtung von Bebauung sowie die Wiederverwertung »alter«, bereits einmal bebauter Flächen Vorrang vor der Ausweisung neuer Gebiete haben.

Die Region Frankfurt/Rhein-Main bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume, Pflanzen- und Tierarten. Weitläufige, zusammenhängende Flächen im regionalen Biotopverbund, integriert in das europaweite Schutzgebietsnetz Natura 2000, gewährleisten bereits einen Arten- und Biotopschutz, den es zu erhalten gilt.

Natur- und Ressourcenschutz haben für die Region eine hohe Priorität. Intensiv zu wirtschaften und gut zu leben ist jedoch nicht ohne Belastungen unserer Umwelt möglich. Durch Einbeziehung modernster Technik soll der Grundsatz der Nachhaltigkeit unterstützt werden. Unser Ziel ist es, neben herkömmlichen Energiequellen intelligente Einspartechniken und regenerative Energien zu nutzen. Bestehende Lärmbelastungen sollen verringert und unvermeidbare Lärmquellen so geplant werden, dass Belastungen für die Bewohner der Region vermieden werden. Wir wollen vorhandene Ruhegebiete erhalten und soweit wie möglich erweitern.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Stadtparks in den urbanen Zentren

- Viele Wohnquartiere der Region haben weitläufige grüne Flächen; es gibt zahlreiche Stadtparks wie die Rosenhöhe in Darmstadt, den Kurpark in Wiesbaden oder den Günthersburgpark in Frankfurt. In den Zentren der Region Frankfurt/Rhein-Main, insbesondere im Verdichtungsraum, fehlt es jedoch hier und da an vielfältig nutzbaren freien Flächen. Wir wollen uns für den Erhalt der historischen und modernen Zeugnisse der Gartenkunst einsetzen, weil auch sie zu den Wurzeln regionaler Identität gehören.

Der Regionalpark

- Ein verändertes Freizeitverhalten führt zu anderen Ansprüchen an die Nutzung von Landschaft, gerade in den verstädterten Gebieten der Region. Dieser Entwicklung trägt das Konzept des Regionalparks Rechnung, der die Landschaft zwischen den Städten sichert, in Wert setzt und erlebbar macht. Das Konzept arbeitet einen neuen Typus von Landschaft und Landschaftsnutzung heraus und findet europaweit Beachtung. Die Einbeziehung von ländlich geprägten Räumen um den Verdichtungsraum, wie insbesondere Wetterau und Main-Kinzig-Kreis, bietet Chancen, das Angebotsspektrum des Regionalparks zu erweitern. Wir wollen den Regionalpark mit den urbanen Grünsystemen, insbesondere dem GrünGürtel Frankfurt, zusammenführen. Und wir wollen Übergänge unter Einbeziehung ländlicher Räume zu den angrenzenden Naturparks herstellen. Das Regionalpark-Konzept soll weiter umgesetzt und flächenhaft fortentwickelt werden.

Naturparks

- Die ausgedehnten Landschaften der Naturparks Hochtaunus, Hoher Vogelsberg, Hessischer Spessart, Geopark Bergstraße-Odenwald und Rhein-Taunus, aber auch die Flusslandschaften von Rhein, Main und Neckar und deren Nebenflüsse sind ein Reichtum der Region, sie sind identitätsbildend, hier liegen viele historische Wurzeln der Region. Der Erhalt, die Entwicklung und die Vernetzung dieser noch ländlich geprägten Räume mit dem Verdichtungsraum sind zu fördern, die oft noch dörflichen Siedlungsstrukturen zu erhalten. Dörfer im Wechsel mit Wald, Acker und offener Landschaft wirken ebenso prägend wie das bewegte Landschaftsrelief. Diese Elemente sind zu integrieren, zu erhalten und weiterzuentwickeln.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Historisches Erbe und attraktive neue Kulturangebote

- Kaum eine andere Region in Deutschland hat so viele unterschiedliche historische Wurzeln und weist eine so breite Vielfalt im kulturellen Angebot auf. Unser Ziel ist es, dieses kulturhistorische Erbe zu bewahren und neue Angebote aufzubauen. Eine besondere Bedeutung haben die durch die UNESCO anerkannten Welterbestätten wie das Kloster Lorsch, die Grube Messel, das Obere Mittelrheintal oder zukünftig auch der Limes. Sie unterstreichen die besondere Qualität der Kulturlandschaften und präsentieren die Region vor allem auch nach außen.

- Die nationale und internationale Kultur- und Kunstlandschaft wollen wir als wichtiges Element für die Lebensqualität ausbauen und zur Profilierung der Region weiterentwickeln. Dazu wollen wir die bestehenden Angebote aufeinander abstimmen und Neues integrieren. Erfolgreiche Ansatzpunkte sind die Route der Industriekultur, der Keltenweg, die Route der Gartenkultur oder die Idee eines Verbundes der »Frankfurt / Rhein-Main-Feste« im Rahmen der vorgeschlagenen Bauausstellung.

Sport, Freizeit und Erholung

- Die Landschaft zwischen den Städten und Gemeinden im Verdichtungsraum und im ländlichen Raum bietet breiten Raum für sportliche Freizeitaktivitäten und Erholung. Wir wollen das vielfältige sportliche Angebot erhalten, um die Lebensqualität für alle Bewohner zu erhöhen. Dazu wollen wir Raum für neue Sportarten bereitstellen und ein flächendeckendes Rad-, Wander- und Reitwegenetz entwickeln und fördern.

- Große Beliebtheit genießen die Badeseen in der Region. Sie tragen wesentlich zur Lebensqualität der attraktiven Landschaften bei. Zur Erhaltung und Verbesserung dieser Lebensqualität gilt es, ausreichende Wassererlebnisräume zu schaffen. Die Verbesserung der Wasserqualitäten des Rheins und des Mains sowie ihrer Nebenflüsse stellen für uns dazu ein wichtiges Ziel dar. Die Nutzung von Abbauflächen zum Aufbau lokaler »Seenlandschaften« wird von uns unterstützt.

- Internationale und nationale Großveranstaltungen des Sports, wie die Fußballweltmeisterschaft 2006, der Ironman Germany, das Radrennen um den Henninger Turm und das internationale Reitturnier in Wiesbaden sind »Marken« für die Region. Wir wollen für weitere sportliche Highlights moderne Wettkampfstätten bereitstellen und den südhessischen Raum zum Treffpunkt für Sportbegeisterte ausbauen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Land- und Forstwirtschaft

Bei den land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen in der Region rücken zunehmend deren ökologische und soziale Funktionen ins Blickfeld. Land- und Forstwirten kommt dabei für Erhalt und Entwicklung dieser Flächen eine verantwortungsvolle Rolle zu, bei der nicht allein die Wirtschaftsfunktion im Vordergrund stehen sollte.

- Die Landwirtschaft im Verdichtungsraum tritt in einzelnen Bereichen zurück, damit sich ein Nutzungsmosaik aus Grünflächen, Sonderkulturen und Regionalpark sowie Biotopverbund und Wald entwickeln kann. Sie dient als Versorger der Bevölkerung mit hochwertigen und regionaltypischen Nahrungsmitteln und etabliert sich als Dienstleister.

- Auf hochproduktiven Böden insbesondere im ländlichen Raum bewahren landwirtschaftliche Betriebe den historischen Charakter der Kulturlandschaft. Die gleiche Funktion hat die umweltgerechte Bewirtschaftung von Weinbauflächen für das Landschaftsbild. Durch Grünlandnutzung wird die Landschaft offen gehalten und gewährleistet die Tierhaltung. Diese Freiraumsicherung ist daher eng mit zukunftsfähigen Zielen der Agrarwirtschaft, dabei speziell der Tierhaltung, sowie einer darauf abgestellten Vermarktung verbunden.

- Große Waldflächen prägen Südhessen; diese wollen wir erhalten. Und wir wollen den Wald je nach lokaler Bedeutung durch naturnahe Bewirtschaftung stärken und damit die Sozialfunktion sichern. Waldflächen im Übergang zum ländlichen Raum sollen verstärkt den Charakter von Stadtwäldern annehmen.

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Leitbildprozess

Frank Achenbach • Bernhard Adams • Anke Ahlbrecht • Frank Albrecht • Peter Altenburger • Jürgen Amberger • Friedhelm Arndt • Jens Arnold • Joachim Arnold • Peter Bartelheimer • Anja Batke • Klaus Battefeld • Arnd Bauer • Harald Bechstein • Carola Beck • Hans-Joachim Becker • Ulf Begher • Angela Bernhardt • Reinhard Bersch • Hans-Joachim Bier-Kruse • Suat Bischoff • Gabriela Bloem • Franz Blum • Alexander Bobis-Deupmann • Barbara Boczek • Jochen Bosold • Matthias Böss • Klaus Böttcher • Achim Brand • Andrea Brandl • Bernhard Brehl • Gerhard Bremmer • Nikolaus Bretschneider-Herrmann • Ingeborg Brühl • Hans-Georg Brum • Torsten Brune • Christof Brust • Ilka Buchta • Günter Buhl • Friedrich Bungert • Horst Burghardt • Thorsten Bürklin • Angelika Buschkühl-Lindermann • Sven Christiansen • Oliver Conz • Hildegard Cornelius-Gaus • Karl-Heinz Dehler • Anka Derichs • Martina Dickel-Uebers • Gerold Dieke • Matthias Drexelius • Karlheinz Dziony • Heinz Eckert • Wolfgang Eckhardt • Andreas Elend • Eckhard Engert • Viola Feldmann • Leo Fercher • Johannes Fertig • Dieter Fietze • Georg Friedrich • Sabine Fritz • Peter Frosch • Stephan Frucht • Hermann Gaffga • Rolf Gerner • Dieter Gick • Nicole Gilla • Michael Goebel • Matthias Graf • Claudia Greiff-Reusch • Alfons Haag • Günter Haas • Jörg-Michael Haas • Peter Habermann • Irmgard Hagel • Uwe Michael Hajdu • Richard Hampel • Jürgen Hartenfeller • Claudia Härtl-Kasulke • Kai Hartmann • Bernd Hartz • Georg Haumann • Dierk Hausmann • Karl-Heinz Heckelmann • Karl Hans Heil • Karlheinz Heindtel • Wolfgang Heinze • Reinhard Henke • Udo Hennig • Gisela Henrich • Stephan Henrich • Christian Hering • Martin Herkströter • Otfried Herling • Sandra Hoffmann • Jürgen Hölz • Andreas Höppener-Fidus • Peter Hörr • Beate Huf • Andreas Huth • Birgit Imelli • Martin Jakob-Landmesser • Peter Jakoby • Peter Janat • Stefano Jardella • Ulrike Jennen • Bodo Jörz • Jochem Jourdan • Hans-Jürgen Jung • Susanne Jung • Claudia Junkersfeld • Cornelia Kaestle • Karl-Heinz Kalbhenn • Claus Kaminsky • Peter Kania • Theo Kanka • Winfried Karg • Ruth Karich • Friedrich W. Karrenbrock • Helmut Kinkel • Ulrich Kirsch • Harald Kissel • Ernst Kleinwächter • Wolfgang Knoll • Hiltrud Knöll • Claudia Koch • Jutta Koch • Tine Köhler • Karla Köllner • Andreas Kowol • Michael Krämer • Rainer Krätschmer • Martin Krauß • Peter Kreisl • Wilhelm Kreß • Doris Krüger-Röth • Katerina Kucera • Silke Kühlmann • Ingrid Kühn • Christoph Kummer • Reinhard Kunz • Martin La Meir • Reinhard Langendorf • Bernhard Lange-Vaaßen • Georg Latocha • Ernst-Peter Layer • Gerhard Lehner • Horst Lehr • Barbara Levi-Wach • Alexander Lill • Peter Linke • Andrea Lins • Klaus Lippold • Matthias Marsch • Bernd Martens • Gunther Mäusezahl • Waltraud Meier-Sienel • Andreas Michael • Rudolf Moritz • Thomas Möschner • Dieter Müller • Ulrich Müller • Anke Münzner • Jörg Nachtigall • Dieter Niegemann • Cornelia Ohl • Rainer Ortmüller • Michael Peterek • Hans-Jürgen Pfeifer • Wilfried Pfeiffer • Susanne Piesk • Winfried Pohl • Rudolf Post • Esther Praest • Thomas Przibilla • Dirk-Oliver Quilling • Nicole Rauber-Jung • Lorenz Rautenstrauch • Holger Reich • Rolf Reinhard • Michael Reuthal • Norbert Riether • Martin Ringhof • Robert Ritter • Bernd Rohde • Hartwig Rohde • Bernd Rohrmann • Rolf Rosenkranz • Petra Rossbrey • Reiner Rößler • Sandra Rothlauf • Karin Rückert • Erik Ruh • Stefanie Ruschek • Stefan Salz • Norbert Sanden • Reinhard Sander • Elke Sautner • Heinz Sautter • Erik Schächer • Heinz-Jürgen Schäfer • Joachim Schäfer •

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Leitbildprozess (Fortsetzung)

Egon Schallmeyer • Karlheinz Schallmeyer • Bärbel Scheele • Jens Scheller • Harald Schindler • Peter Schirmbeck • Brigitte Schlüter • Gisela Schmalenbach • Erwin Schmidt • Klaus Schmidt • Lothar Schmitz • Karin Schnick • Horst Schnur • Dieter Schoenfeld • Ekkehart Schöll • Susanne Schöllkopf • Steffen Schomburg • Ruth Schreiner • Alfred Schubert • Stefanie Schumann • Franz Schymik • Roland Seel • Klaus Simon • Claudia Sonntag • Gisela Stang • Sigbert Steffens • Immanuel Stieß • Peter Stock • Klaus Stöcklin • Ulrich Stockmann • Peter Sturm • Ludger Stüve • Linelle Suffert • Reinhard Thies • Andreas Thomschke • Karl Thumser • Fabian Torns • Rolf Toyka • Patricia Tratnik • Astrid Triesch • Susanne Turlach • Barbara Ulreich • Santo Umberti • Elke Ungeheuer • Jan van de Loo • Michael Vetter • Christoph von Eisenhart Rothe • Christian Wagner • Gerd Wagner • Ralf Wagner • Ferdinand Walther • Eva Andrea Weber • Georg Wegner • Hans-Ulrich Weicker • Dieter Weinell • Gerhard Weinrich • Heinz-Jürgen Weiss • Julian Wékel • Klaus Werk • Klaus Wichert • Thomas Wieland • Stephan Wildhirt • Thomas Will • Rolf Winckler • Wolfgang Winckler • Martina Winkelmann • Ulrike Winkler • Marianne Wittersheim • Klaus Wolf • Hartmut Wurzel • Hajo Wystrach • Stephanie Zienert

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Bildnachweis

Bildarchiv Planungsverband und Regierungspräsidium Darmstadt sowie
- Adam Opel AG, Rüsselsheim (S. 17: 3. Bild)
- Alfred Harder, Weiterstadt (S. 21: 4. Bild)
- Archäologischer Park Glauberg GmbH, Friedberg (S. 21: 1. Bild)
- Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bundesprogramm Ökolandbau, D. Menzler (S. 22: 2. Bild)
- Deutsche EuroShop AG, Hamburg (S. 13: 2. Bild)
- Deutsche Flugsicherung GmbH, Langen (S. 7: 4. Bild, S. 10: 1. Bild, S. 18: 1. Bild)
- Edmund Schwarz, Frankfurt am Main (S. 9: 2. Bild)
- European Business School, Oestrich-Winkel (S. 5: 2. Bild, S. 16: 2. Bild)
- Frankfurter Aufbau AG, Frankfurt am Main (S. 13: 3. Bild)
- Frankfurter Buchmesse Ausstellungs- und Messe GmbH, Frankfurt am Main (S. 6: 3. Bild)
- Frankfurter Regattaverein e. V., Frankfurt am Main (S. 6: 4. Bild)
- Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit, Darmstadt (S. 16: 3. Bild, S. 17: 2. Bild)
- Hafen Frankfurt Managementgesellschaft mbH, Frankfurt am Main (S. 18: 4. Bild)
- Hochtief AG, Essen (S. 7: 2. Bild)
- Interxion Telecom GmbH, Frankfurt am Main (S. 12: 2. Bild)
- IFA-Bilderteam GmbH (Titel Mitte, S. 7: 1. Bild)
- Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main (S. 7: 3. Bild, S. 10: 3. Bild, S. 16: 4. Bild)
- Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main (S. 11: 2. Bild, S. 13: 4. Bild)
- ProRegio Darmstadt Stadt- und Touristikmarketinggesellschaft e. V. (S. 14: 3. Bild)
- Rheingau Musik Festival Konzertgesellschaft mbH, Oestrich-Winkel (S. 8: 4. Bild)
- Riese und Müller GmbH, Darmstadt (S. 9: 3. Bild, S. 21: 3. Bild)
- RTD Internet Service, Oestrich-Winkel (S. 22: 4. Bild)
- Stadt Butzbach (S. 19: 1. Bild)
- Stadt Michelstadt (S. 14: 2. Bild)
- Stadt Offenbach am Main, Amt für Arbeitsförderung, Statistik, Europaangelegenheiten (S. 10: 2. Bild)
- Stadt Rüsselsheim (S. 22: 3. Bild)
- Technische Universität Darmstadt (S. 16: 1. Bild)
- Torsten Krüger, Wiesbaden (S. 20: 2. Bild)
- Tourismus + Congress GmbH, Frankfurt am Main (S. 12: 1. Bild)
- Touristik-Service Odenwald-Bergstraße e. V., Erbach (Titel unten rechts)
- Werbegemeinschaft Bergstraße e. V., Bensheim (Titel oben links, S. 5: 3. Bild, S. 8: 2. Bild, S. 14: 1. Bild, S. 15: 2. Bild, S. 20: 4. Bild, S. 21: 2. Bild, S. 22: 1. Bild)

Die Redaktionsgruppe:

© Planungsverband, Regierungspräsidium Darmstadt

Redaktionsgruppe:
Frank Achenbach
Suat Bischoff
Dr. Gabriela Bloem
Barbara Boczek
Eckhard Engert
Bernd Hartz
Birgit Imelli
Peter Kreisl
Doris Krüger-Röth
Katerina Kucera
Susanne Piesk
Dr. Lorenz Rautenstrauch
Patricia Tratnik
Barbara Ulreich
Elke Ungeheuer
Eva Andrea Weber
Prof. Julian Wékel
Klaus Wichert

Bearbeitung:
Doris Krüger-Röth
Elke Ungeheuer
Fabian Torns
Telefon: +49 69 2577-1620
Telefax: +49 69 2577-1610
E-Mail: doris.krueger-roeth@pvfrm.de

Herausgeber:
Planungsverband Ballungsraum
Frankfurt/Rhein-Main
Der Verbandsvorstand
Am Hauptbahnhof 18
Poststraße 16 **(ab April 2005)**
60329 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 2577-0
Telefax: +49 69 2577-1204
E-Mail: info@pvfrm.de
www.pvfrm.de

Regierungspräsidium Darmstadt
Geschäftsstelle der Regionalversammlung
Südhessen
Luisenplatz 2
64287 Darmstadt
Telefon: +49 6151 12-0
Telefax: +49 6151 12-8914
E-Mail: regionale.bauleitplanung@rpda.hessen.de
www.rpda.de

Druck:
Central-Druck Trost, Heusenstamm

© 3. Auflage, Juli 2007